

Wahlprogramm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands – Stadtverband Kerpen zur Kommunalwahl 2020

Vorwort:

Das Wahlprogramm der KerpenSPD ist getragen von Ideen und Visionen zur Verbesserung der Lebensqualität, sowie zur Vorbereitung auf die Herausforderungen der Zukunft.

Nach Jahren der fehlenden Investitionen und Reduktion von Handlungsmöglichkeiten ist unser Programm davon geprägt, bestehende Probleme zu benennen und Lösungen, im knappen Finanzrahmen, zu finden.

Wir fassen Inhalte thematisch zusammen, denn unser Wahlprogramm ist immer auch Handlungskonzept.

Wir legen dar, auf welcher moralischen und sachlichen Basis wir Entscheidungen treffen.

Wir hoffen, dass Sie dadurch ein Gefühl dafür bekommen, wie wir Dinge entscheiden.

Am Ende jedes Abschnitts fassen wir den Inhalt in wenigen Schlagworten als Vision für Kerpen 2030 zusammen.

1. Haushalt und Finanzen

Schulen, Kindertagesstätten, Turnhallen, Straßen u.ä. sind zum großen Teil vor Jahrzehnten erbaut worden und sind teilweise marode oder zumindest in ihrer Nutzung stark eingeschränkt. Eine hohe jährliche Investitionsquote im Verhältnis zum gesamten Anlagevermögen ist dringend erforderlich.

Aus Sicht der SPD müssen einzelne widerstreitende Ziele miteinander vereinbart werden.

1. Das immer noch existierende strukturelle Defizit (Ausgaben sind größer als Einnahmen) muss auf null gebracht werden.
2. Die Investitionen und, schwerer noch, die ständigen Ausgaben in wichtigen Bereichen (bspw. Kindertagesstätten, Schulen) sollen und müssen ausgeweitet werden.
3. Die Einnahmen der Kolpingstadt müssen erhöht werden.
4. Die Steuern sollen trotzdem nicht steigen.

Erreicht wird dies durch die Nutzung zusätzlicher Einnahmequellen.

Beispielhaft seien hier zwei Dinge genannt:

1.

Wer in Kerpen Wohnbauland im gewerblichen Maßstab erschließen will, muss an den Infrastrukturkosten beteiligt werden (bspw. Kita, Schule). Es kann nicht sein, dass die Gewinne einer Erschließung dem Vorhabenträger gehören, die Kosten aber von der Allgemeinheit getragen werden.

2.

Bei den Stadtwerken sind wir froh, dass wir uns inzwischen jährlich über eine gesetzlich garantierte Dividende freuen dürfen. In diesem Bereich gibt es jedoch noch viele Möglichkeiten, wie Städte wie Brühl oder Bergheim zeigen. Es muss konzentriert, ohne übermäßige Risiken einzugehen, das Potential gehoben werden.

Nur durch die Gewinnung dieser neuen Einnahmen können wir weitere Steuererhöhungen verhindern, wenn wir einen Kahlschlag der Angebote der Stadt vermeiden wollen.

Das Tafelsilber der Stadt soll nicht für kurzfristige Erlöse verscherbelt werden.

Insbesondere bei der Veräußerung von Grundstücken zur Schaffung von Infrastruktur (z.B. Kindertagesstätten) müssen Erbpachtverträge eingesetzt werden, auch wenn diese erst langfristig zum Vorteil des Haushaltes sind.

2030 werden Gewinne der Stadtwerke aus den Produkten der Grundversorgung (Wohnen, Strom, Gas, Breitband) substantiell durch die Stadt oder eine andere Gesellschaft, an der sie beteiligt ist, erwirtschaftet. Entstehende Kosten der Infrastruktur werden vom-Vorhabenträger (unabhängig ob rein private oder Gesellschaften mit kommunaler Beteiligung) anteilig übernommen. Das Haushalts sicherungskonzept ist beendet.

2. Wirtschaft und Industrie

Die Kolpingstadt Kerpen steht vor einer immensen Veränderung.

Wir müssen den Strukturwandel mit wenigen Tagebaurandkommunen zusammen als erste stemmen.

Hierzu benötigen wir Gewerbe und Industrieflächen. Der Regionalplan befindet sich in Aufstellung und muss dies widerspiegeln. Es muss darauf geachtet werden, dass wir unseren Einwohnern neue, zusätzliche Arbeitsplätze auf diesen Flächen bieten können.

Ideen, die uns zur Schlafstadt für auswärts Arbeitende machen, erteilen wir eine klare Absage. Eine besondere Herausforderung ist nicht nur, die Quantität der wegfallenden Industriearbeitsplätze aufzufangen, sondern auch deren Qualität. Tarifgebundene, von einer starken Gewerkschaft getragene Industriearbeitsplätze sind immer auch sehr gut bezahlte Arbeitsplätze.

Wir bekennen uns daher dazu, dass Kerpen ein Industriestandort ist und bleiben soll.

Wir müssen breiter aufgestellt sein, um vergleichbare Probleme des Ruhrgebiets zu vermeiden.

Die Stadtwerke besitzen ein sehr umfassend ausgebautes Glasfasernetz (FTTC). Dies ist eine Voraussetzung für die Ansiedlung modernster Industrien und Gewerbe.

2030 hat die Kolpingstadt im Süden von Kerpen und westlich von Sindorf Gewerbe und Industrieflächen mit eigener Glasfasertechnik erschlossen. Moderne Unternehmen haben sich angesiedelt und versorgen von Kerpen aus die Welt.

Die Kinder und Enkel der heute in der Energieindustrie Tätigen haben eine Anstellung in einem differenzierten Arbeitgeberumfeld, das nicht von einzelnen Firmen geprägt ist. Das wirtschaftliche Umfeld ist nicht mehr so anfällig für einzelne Veränderungen.

3. Stadtentwicklung und Wohnen

Ziel der SPD ist es, den Anteil des geförderten Wohnungsbaues zu erhöhen, um bezahlbare Wohnungen insbesondere für Familien, aber auch für Alleinstehende zu erhalten. Dem demografischen Wandel muss Rechnung getragen werden. Eine Voraussetzung dafür schaffen wir durch den geförderten Wohnungsbau, da diese Wohnungen barrierefrei ausgebaut werden müssen. Als Ziel setzen wir mindestens 50% geförderten Wohnungsbau, da aktuell ~50% der Kerpener Bevölkerung Anrecht auf einen Wohnberechtigungsschein hat.

Wir gründen hierfür eine eigene Wohnungsbaugesellschaft, die effizient und schnell Wohnungen erstellen kann. Die Umwidmung existierender Gesellschaften muss möglich sein, soweit dadurch kein Zeitverzug entsteht. Gleiches gilt für die Beteiligung an einer kreisweiten Wohnungsbaugesellschaft. Eine Anbindung dieser Gesellschaft an die Stadtwerke Kerpen ist Voraussetzung, um alle finanziellen Vorteile für die Kolpingstadt auszuschöpfen.

Ohne bezahlbares Bauland ist kein bezahlbarer Wohnungsbau zu errichten. Ein allgemeines Vorkaufsrecht für die Stadt Kerpen soll daher in den Bebauungsplänen festgeschrieben werden. Die Kommune kann dieses Vorkaufsrecht im Falle des Verkaufs von Grundstücken anwenden.

Wohnen ist neben der Gewerbeansiedlung ein Teil der Stadtentwicklung.

Eine gesicherte Stadtentwicklung verlangt Vorausschau und ein Reglement zur Durchsetzung dieser Entwicklung. Dies macht die Festlegung in Bebauungsplänen unabdingbar. Es gibt im gesamten Stadtgebiet Kerpen zu viele Gebiete, die eine Bebauung nach § 34 BauGB, also entsprechend der umliegenden Bebauung, zulassen. Dies hat in der Vergangenheit zu Fehlentwicklungen der Stadtentwicklung geführt. Wir werden die Aufstellung von Bebauungsplänen auch außerhalb von Neubaugebieten veranlassen. Dies schützt auch die älteren Stadtviertel, denn dort, wo es möglich ist und Sinn macht, wollen wir die dörflichen Strukturen der Ortsteile erhalten.

Trotzdem darf ein gewisses Wachstum der Gesamtstadt Kerpen nicht verhindert werden.

Die Nahversorgung ist ein weiterer Baustein der Stadtentwicklung. Obwohl sich die Versorgungslage insgesamt verbessert hat, bestehen nach wie vor Engpässe in einigen Ortsteilen. Wir kämpfen für die Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten.

Dem Mangel an ärztlicher Nahversorgung kann mit Fachärzteezentren gegengesteuert werden. Hierfür setzen wir uns ein!

Bis 2030 hat Kerpen ein Jahrzehnt der Investitionen erlebt. Durch eine Quote von 50% geförderten Wohnungen finden auch Familien mit zwei Kindern wieder finanzierbare Wohnungen und Häuser. Von jedem Wohnort sind Angebote des täglichen Bedarfs fußläufig erreichbar. Darunter ein Kindergarten, eine Grundschule, Hausärzte und Angebote des täglichen Bedarfs.

4. Mobilität

Mobilität bedeutet Freiheit. Anders als in der Vergangenheit ist diese aber nicht mehr ausschließlich an einen PKW gebunden. Wir fördern Mobilität und entlasten gleichzeitig Straßen und Umwelt. Dies erreichen wir im Umweltverbund aus öffentlichem Verkehr, Fahrrad- und Fußgängerverkehr.

Als konkrete Maßnahmen wollen wir Kerpener Sozialdemokraten den LKW-Durchgangsverkehr in allen Ortslagen zurückdrängen. Zur Versorgung der Bevölkerung soll es zentrale Umladestationen für Paketdienste geben, wie sie bereits in anderen Kommunen erfolgreich getestet wurden. Intelligente Sharing- und Mietlösungen in den verschiedenen Ortsteilen sorgen dafür, dass es insgesamt weniger Notwendigkeit für einen eigenen PKW gibt.

Um dies weiter zu fördern und dem Gesamtziel einer neuen umweltfreundlichen und ressourcensparenden Mobilität näher zu kommen, werden wir den ÖPNV sowie den Fahrradverkehr in Kerpen stärken. Wir werden in den entsprechenden Gremien für den Nahverkehr Einfluss nehmen, damit es zu keinen weiteren Tarifierhöhungen kommt. Unser Ziel ist die Einführung eines 365 Euro Tickets für das ganze Jahr und für den gesamten Verkehrsverbund. Jede und Jeder zahlt in Zukunft nur noch maximal diese Summe für ein Jahr. Damit ein vergünstigtes Angebot auch genutzt wird, muss sich der Takt in allen Ortslagen, insbesondere in den kleineren Orten, besonders zur Kernzeit verbessern. Außerdem fordern wir weitere Ringbusse, unter anderem zur Vernetzung der Ortsteile Blatzheim, Manheim-Neu und Kerpen. Unser Ziel ist es, dass der gesamte innerstädtische Verkehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewältigen ist. Um den Ausbau des ÖPNV möglichst effizient zu gestalten, werden wir regelmäßig die Auslastung aller Linien überprüfen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die durch die Verkehrsgesellschaft eingesetzten Busse mit modernen, emissionsfreien Antrieben ausgestattet sind. Dieselfahrzeuge müssen im Jahr 2030 der Vergangenheit angehören.

Wir werden das Radverkehrsnetz weiter ausbauen und um Radschnellwege erweitern. An jedem Bahnhof und zentralem Ort in der Stadt muss es ausreichend Radabstellanlagen mit Lademöglichkeiten für E-Bikes geben. Neben kostenfreien Angeboten müssen auch bewachte Abstellmöglichkeiten, wie beispielsweise Fahrradparkhäuser, weiter ausgebaut werden.

Zur Finanzierung fordern wir, dass sich die Kolpingstadt Kerpen um zahlreiche neugeschaffene Fördermittel bewirbt. Sowohl die Bundes- als auch die Landesregierung haben zur Förderung der Verkehrswende neue Programme zum Ausbau des ÖPNV und des Radverkehrs ins Leben gerufen, diese gilt es nach Kerpen zu holen.

Der ökologische Individualverkehr wird durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur unterstützt.

Bis 2030 wurden vorhandene Ressourcen im Wesentlichen auf den nachhaltigen Ausbau der Mobilität für alle verwandt. Es ist möglich über Radschnellwege zwischen allen großen Stadtteilen unterbrechungsfrei zu fahren. In den Kernzeiten fahren emissionsfreie Busse zwischen allen Ortsteilen im 15 Minuten Rhythmus. Das Fahrrad kann sicher an jeder Bahnstation abgestellt werden.

5. Einzelhandel

Die Versorgung mit einem Angebot des täglichen Bedarfs in allen Ortslagen ist für die KerpenSPD selbstverständlich.

Eine ausreichende Infrastruktur stellt zudem sicher, dass nicht alle Waren online bestellt werden. Zusätzlich fordern wir eine lokale Onlineplattform mit Liefer- und Abholdienst. Diese muss für alle Händler Kerpens daher kurzfristig erstellt werden.

Erfahrungen aus einzelnen Kerpener Ortslagen zeigen, dass sich der Einzelhandel den Herausforderern aus dem Internet besonders erfolgreich stellen kann, wenn neben dem Onlineangeboten das Umfeld der Einkaufswelt städtebaulich ansprechend ist.

Kurzfristig muss ordnungsrechtlich sichergestellt werden, dass gewerblich Leerstände sanktioniert werden.

Bis 2030 wurde in allen Ortslagen der Bereich des Einzelhandels städtebaulich aufgewertet. Alle Händler bieten Ihre Waren auch Online an und liefern innerhalb von 12 Stunden. Der tägliche Bedarf wird weiter ortsnahe bedient.

6. Bildung

Kindertagesstätten und Schulen sind zentrale Institutionen in der Lebenswelt unserer Kinder.

Kindertagesstätten müssen mit ausreichend Personal ausgestattet werden, um temporäre Gruppen- oder Standortschließungen zu verhindern. Jedoch sind Erzieher*innen schwer zu finden. Um den Bedarf an qualifiziertem pädagogischem Personal nachhaltig zu gestalten, brauchen wir eine Ausbildungsoffensive und müssen den Tarifvertrag in allen Punkten einhalten. Die rechtswidrige Unterbezahlung der stellvertretenden Einrichtungsleitungen muss ein Ende haben!

Der Bau von Schulen und Kindertagesstätten darf nicht mehr ausschließlich unter finanziellen Aspekten entschieden werden. Eine gute Architektur spart im Betrieb erhebliche Folgekosten. Die medientechnische Ausstattung der Schulen hat sich an den Anforderungen der Zukunft zu orientieren. Hierzu zählt ausdrücklich die Anbindung an das Glasfasernetz. Im Zuge des Digitalpaktes muss der Schulträger dafür sorgen, dass allen Schulen ein 2nd-level-support zur Verfügung steht.

Gut ausgestattete Bildungseinrichtungen fördern das Lernen, stärken und eröffnen damit auch Zukunftschancen.

Alle Neubauten müssen pädagogisch sinnvoll, unter Beachtung von Aspekten wie Inklusion und Kosten, geplant und erstellt werden.

Dies wird beim Neubau des Europagymnasiums umgesetzt, welcher die größte bisherige Investition der Stadt Kerpen sein wird.

Der Ersatzbau für die Albert-Schweitzer-Schule sowie die dritte Grundschule Sindorf müssen zügig angegangen werden.

Beide Kerpener Hauptschulen gehören für die SPD dauerhaft zur Bildungslandschaft unserer Stadt.

Wir werden in die Offene Ganztagschule so viel investieren, dass nicht nur eine adäquate Mittagsverpflegung, sondern auch ein pädagogisch ausgearbeitetes Angebot am Nachmittag sichergestellt sind.

Der Ausbau der Schulsozialarbeit ist ebenso notwendig wie die Anbindung sozialpädagogischer Familienhilfe in Räumlichkeiten der Schule. Dies ermöglicht, langfristig Kosten für Heimunterbringung und Familienhilfe zu reduzieren und der nächsten Generation einen besseren Start ins Leben zu geben.

2030 stehen in Kerpen drei neue Schulen, mit völlig neuartigen, pädagogisch sinnvollen Raumkonzepten. Alle drei Schulen sind energieautark. Digitale Angebote können von Lehrern pädagogisch genutzt werden, da der Betrieb und die Instandhaltung seit fast einem Jahrzehnt von Fachleuten durchgeführt . Unsere Kindertagesstätten gehen in das 9te Jahre ohne Standortschließung und Gruppenschließungen sind eine absolute Ausnahme.

6.1 Medien

Als Teilaspekt der Bildung will die KerpenSPD die Ansiedlung einer Fachhochschule für Non-Fiktion ermöglichen.

Bei Filmen und Serien verwendet man den Begriff Fiktion. Die Förderstruktur ist auf den Bereich Fiktion, der in der nationalen Originärproduktion lediglich 11% ausmacht, ausgerichtet. Non-Fiktion, also alles außerhalb von Film und Serien, entspricht dagegen 81 % der Originär-Produktion.

Der Rhein-Erft-Kreis hat mit der Medienschule Erft und der MMC eine lange Medientradition, die wiederbelebt werden sollte. Die Stadt Kerpen hat mit dem Adolf-Kolping-Berufskolleg in Horrem durch die Ausbildung zum gestaltungstechnischen- und zum informationstechnischen Assistenten ein hohes Synergiepotenzial.

Arbeit in der Non-Fiktion ist Industriearbeit, wie die der Kollegen im Kraftwerk oder in der Braunkohle.

*2030 ist Kerpen der Medienausbildungsstandort in NRW. Viele Kinder der heutigen Kraftwerksarbeiter*innen finden hochbezahlte Industriejobs im Non-Fiktion Bereich zwischen Köln, Kerpen und Hürth.*

7. Soziales

Soziales ist das geregelte Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft. Wir sind für unser Tun verantwortlich. Soziales Verhalten ist somit verantwortliches Handeln und Tun. Soziales Handeln bedeutet nicht karitatives Handeln. Soziale Teilhabe beginnt mit der Geburt. Jeder Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft, auf seine sexuelle Neigung oder sein Geschlecht ein Recht auf Erziehung, Bildung, individuelle Förderung und Teilhabe an der Gesellschaft. Damit jeder Mensch sozial handeln kann, bedarf es einer entsprechenden Bildung und Empathie. Diese muss in den Familien und Bildungseinrichtungen vermittelt und erworben werden.

Betreuung beginnt in den Kindertagesstätten und endet bei den Senioren. Für Betreuung muss der Sozialstaat entsprechende Einrichtungen und Leistungen bereitstellen. Sie muss für alle ohne Einschränkungen zur Verfügung stehen. Zur Pflege und Erhaltung sozialer Einrichtungen der Kommune sind alle Einrichtungen mit fachlich qualifizierten Hausmeistern auszustatten.

Die zunehmende Zahl von Senioren bedarf einer angepassten Struktur für diese demografische Gruppe. Dazu gehören in Kerpen ausreichend Plätze für ambulante und stationäre Betreuung, ein barrierefreier öffentlicher Raum, eine gute ärztliche Versorgung im Umfeld und ausreichend Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Die fachgerechte Betreuung von dementen Patienten muss dringend weiter ausgebaut werden. Die Einrichtung einer Beratungsstelle zur Förderung von Senioren-WGs und Mehrgenerationenwohnen muss geschaffen werden. Für das Personal aller Einrichtungen müssen gute Ausbildungschancen und eine angemessene Bezahlung selbstverständlich sein.

*Im Jahr 2030 unterstützen die sozialen Angebote in Kerpen alle Einwohner*innen von der Geburt bis zum Lebensende. Härtefälle werden zur absoluten Ausnahme, weil wir diese präventiv abfangen bevor sie entstehen.*

8. Umwelt

Wir setzen uns dafür ein, dass die Verwaltung in Kerpen bis 2030 klimaneutral ist. Diese Forderung umfasst auch den ÖPNV, Fuhrpark, Gebäude und Liegenschaften.

Emissionen, die bis dahin nicht real eingespart werden können, müssen real kompensiert werden.

Eine Möglichkeit ist die Pflanzung von Bäumen.

Unsere Stadt wird den Fokus nicht mehr auf die autogerechte Stadt richten, sondern auf die Entwicklung von Wohngebieten und die Umgestaltung unserer Hauptverkehrsrouen.

Wir setzen folgende Eckpunkte:

Mehr Begrünung von Straßenzügen, auch der Hauptverkehrsstraßen. Dies soll durch klimaangepasste Baumarten erfolgen, um eine Hitzereduzierung, Beschattung, Sauerstoffproduktion, CO²-, Lärm- und Abgasminderung sowie Nistmöglichkeiten für Vögel zu erreichen.

Eine bessere Grünvernetzung von allen Stadtteilen durch die naturgerechte Anpflanzung von Hecken soll dem Klimaschutz durch Schutz vor Bodenerosion und der Speicherung von Niederschlägen dienen und damit auch zu einer höheren Lebensqualität beitragen.

Wir werden Oberflächenversiegelungen durch eine strikt kontrollierte Vorgartensatzung möglichst vermeiden oder dies in Bebauungsplänen absichern. Der Strukturwandel stellt uns vor die große Herausforderung, neue Flächen für Industrie und Gewerbe anzubieten. Wir werden daher auch versuchen, möglichst viele Flächen zu entsiegeln.

Dies hilft, die Hitze in der Nähe zu reduzieren und die Grundwasserneubildung sowie den Insekten- und Vogelschutz zu erhöhen.

Die energetische Sanierung und der Einsatz regenerativer Energien für städtische und private Gebäude muss mit größtem Nachdruck verfolgt werden. Die städtischen Gebäude haben Vorbildfunktion für den Privatbereich. In verdichteten Wohn- und Gewerbebereichen müssen Lösungen für gemeinsam betriebene/genutzte Photovoltaikanlagen und Blockheizkraftwerke erarbeitet werden.

Zur energetischen Sanierung zählt auch die Begrünung von Gebäuden. Gerade in dicht besiedelten Quartieren sorgen sie neben einem besseren Gebäude- für ein besseres Stadtklima.

Die KerpenSPD will das heute im Tagebau abgepumpte Grundwasser für Acker- und Waldflächen, städtische Parkanlagen und Straßenbäume nutzbar machen.

Wir halten an unserem Konzept zum Urbanen Gärtnern fest. Die essbare Stadt nach dem Vorbild Andernachs zeichnet sich dadurch aus, dass öffentliche Flächen mit Nutzpflanzen begrünt werden.

Projekt: Landesgartenschau 2026 für NRW in Kerpen

Rückkehr zur ökologischen Auenlandschaft und Energiegewinnung aus Wasserkraft

Die geplante Landesgartenschau soll die bereits vorhandenen großartigen Landschaftselemente Schloss Gymnich, Gymnicher Mühle, Schloss Türnich, Haus Mödrath, den Boisdorfer See und den „Papsthügel“ zu einem umfassenden ökologischen Gesamtobjekt gestalterisch verbinden.

Dabei wird die Erft-Renaturierung bei Gymnich durch den Erftverband bereits in Kürze eine natürliche Auenlandschaft mit nachhaltiger Wasserführung schaffen, die durch ökologische Bepflanzungen zur Nutzung durch Insekten, Bienen, Hummeln zusätzlich aufgewertet wird und als Rückzugsgebiet für Feldtiere und Vögel dient.

Gleichzeitig sollen durch vorsichtige Ergänzungen die Wasserbauwerke der Gymnicher Mühle als Schauplatz für die Darstellungen der historischen und zukünftigen Nutzung des wertvollen Elements Wasser dienen. Mit interaktiven Installationen können Besucher die vielfältige Kraft des Wassers erfahren, von der mechanischen Anwendung bis hin zur regenerativen Gewinnung von elektrischem Strom.

Dies alles soll gezeigt und erlebt werden, für eine zukünftige Nutzung unter ökologischen Gesichtspunkten. Die Zukunft ist in der Landesgartenschau buchstäblich mit eigenen Händen zu erfassen und in der Weiterentwicklung für mindestens 40 Jahre zu erkennen.

Dadurch entstehen spürbare Berührungsvorteile für die Ansiedlung passender Betriebe mit der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen als attraktive Möglichkeit, in diesem Bereich eine tragfähige Entwicklung der Ortslage durchzuführen.

2030 ist Kerpen zu 70% klimaneutral. Ein Netzwerk aus Grünanpflanzungen durchzieht die Stadt und verbindet die vormals isolierten Bereiche.

Unsere Ziele: Klimawandel-Einschränkung und -Anpassung, mehr Nachhaltigkeit und optimierter Ressourceneinsatz.

9. Strukturwandel

Kerpen liegt zentral in der Energieregion Deutschlands. Die Energieversorgung des deutschen Wirtschaftswunders wurde zu einem beträchtlichen Teil mit Umsiedlungen und Dreck im rheinischen Revier bezahlt. Diese „Energie-DNA“ wollen wir erhalten. Dies ist zur Sicherung der Energieversorgung der energieintensiven Industrien im Umland und damit auch des Wohlstandes notwendig.

Die KerpenSPD will mit den bisher beteiligten Unternehmen und Personen die gezahlten Entschädigungen an RWE als Refinanzierung und mit den Geldern aus dem Strukturwandelfond eine Großwindkraftanlage auf der Fläche des heutigen Tagebaus Hambach realisieren.

Strom ist der Startpunkt für alle wesentlichen Überlegungen zur Kreislaufwirtschaft und bietet damit die Chance Industriearbeitsplätze zu schaffen.

Als Speicher bieten sich kurzfristig der Energyvault (<https://energyvault.com/>) oder Wasserstoff an.

Die KerpenSPD lehnt die vorgeschlagene Halbinsellösung ab. Wir sprechen uns ganz deutlich dafür aus, die Fläche zwischen Hambacher Forst, Mannheim und Steinheide/Kartbahn nicht abzugraben.

Es ist nicht akzeptabel, dass wir ein in Zukunft wohl stark touristisch erschlossenes Gebiet auf unserem Stadtgebiet haben, die gesamte Tourismusindustrie aber auf Seiten der Stadt Merzenich entsteht. Wir sind uns bewusst, dass dies die Anforderungen an den Tagebautreibenden verteuern wird. Da uns dieser Weg gesamtgesellschaftlich abgefordert wird, sind wir der Meinung, dass dies gesamtgesellschaftlich zu finanzieren ist.

Der Strukturwandel um die Steinkohle ist auch deshalb mit wesentlich weniger Unruhe und teils dramatischen Auseinandersetzungen gelaufen, weil hier eine Kultur der Achtung etabliert wurde. Es darf bei der Braunkohle nicht sein, dass wir die Industrie, die unseren Wohlstand maßgeblich vor Ort aber auch in ganz Deutschland ermöglicht hat, mit solcher Missachtung behandeln.

Auf den Flächen um Mannheim-alt soll eine Erinnerungs- und Achtungskultur etabliert werden. Wir wollen, dass die Kirche von Mannheim erhalten bleibt und setzen uns dafür ein, einen Tagebaubagger als Denkmal aufzustellen.

Der Erftlandring muss erhalten bleiben. Ein Ausbau zu einer von der FIA unterstützten elektrifizierten WM-Strecke muss von der Stadt Kerpen unterstützt und ermöglicht werden. Auch hierfür ist es wichtig, den Abraum zwischen Forst und Steinheide nicht abzunehmen.

2030 produzieren wir in dem ehemaligen Tagebau Hambach eine vergleichbare Menge Strom wie heute. Diese wird in modernsten Speichertechniken sowohl chemisch als auch mechanisch gespeichert, damit unser Stromnetz auch im Schwarzfall stabil bleibt. Wir haben einen Kreislauf aus Stromproduktion in privaten Kleinanlagen sowie Großanlagen etabliert. Alle Mobilität lässt sich bereits emissionsfrei darstellen, wenn die Fahrzeuge entsprechend getauscht sind. Jedes Jahr findet auf der weltweit ersten E-Kart-Strecke die internationale deutsche E-Kart-Meisterschaft vor 50.000 Zuschauern statt.

10. Ortsteile

a. Horrem

Für Horrem setzen wir uns für die Umsetzung der Bahnstadt Horrem ein. Bereits 2018 stellte der Ortsverein Horrem das Konzept für das gesamte Quartier um den Bahnhof in Horrem vor.

Es beinhaltet:

- Anbindung und Auswirkungen der Entwicklung der Bahnstadt auf die bestehende Mitte Horrems
- Ertüchtigung der Bahnhofstraße
- Ansiedlung eines Vollsortimenters an der Oscar-Strauß-Straße
- Entwicklung des Gebietes am Winterberg
- Optimierung der Verkehrsführung Josef-Bitschnau-Straße
- Überbauung des großen P+R und Aufstockung von Teilen des großen P+R zum Parkhaus
- Restentwicklung Gleisdreieck
- Gewerbegebiet Josef-Bitschnau-Straße zum Mischgebiet
- Prüfung der (teilweisen) Erschließung des Meisenbergs
- Anbindung Josef-Bitschnau-Straße an L361/Aachener Straße
- Prüfung der Anbindung der Straßenbahnlinien 7 und 18

Genauere Informationen finden sich auf der Homepage der SPD-Horrem (<http://www.spd-horrem.de/>).

b. Balkhausen – Brüggen – Türnich (BBT)

Balkhausen, Brüggen und Türnich benötigen wegen ihrer sehr unterschiedlichen Siedlungsstruktur umfassende und diverse wichtige Entwicklungsschwerpunkte.

- Neubau der Albert-Schweitzer-Grundschule in Brüggen unter Einbeziehung der Mehrzweckhalle und der in der alten Raphaelschule untergebrachten Gruppen (Vereine und JuZe).
- Sicherung der umfassenden Einkaufssituation in Türnich mit Umgestaltung des Marktplatzes
- Sanierung der Erfthalle und damit Bestandsgarantie
- Erhalt des Türnicher Freibades
- Ausweisung und Entwicklung von Wohnungsbauflächen unter sozialen Aspekten
- Entspannung der Verkehrssituation der Heerstraße
- Weiterentwicklung des multifunktionalen Projekts „Zukunftsensemble Schloss Türnich“
- Planung und Ausrichtung der Landesgartenschau in 2026
- Verbesserung der Sportanlagen der Spielvereinigung Balkhausen/Brüggen/Türnich 1919 e.V.

Genauere Informationen finden sich auf der Homepage der SPD-Balkhausen-Brüggen-Türnich (<http://www.spd-bbt.de>)

c. Sindorf

Für Sindorf setzen wir uns dafür ein, die Folgen aus der zu schnellen Bevölkerungszunahme des Ortsteils der vergangenen Jahre zu heilen und den Ort aufzuwerten. Mit diesem Wachstum muss die Infrastruktur Schritt halten können. Die hier lebenden Menschen und ihre Bedürfnisse sollen im Mittelpunkt stehen, daher müssen die Mitbürgerinnen und Mitbürger stärker in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

Unsere Schwerpunkte für die Entwicklung in Sindorf sind:

- Verbreiterung des S-Bahn-Haltepunktes und Verbesserung von dessen Sicherheit und Sauberkeit.
- Bau der dritten Grundschule in den notwendigen Dimensionen unter Berücksichtigung der modernen Beschulungskonzepte.
- Ertüchtigung unserer schulischen Sport- und Mehrzweckhallen mit notwendigen Erweiterungen aufgrund der steigenden Schülerzahlen.
- Entwicklung des Marga-und-Walter-Boll-Platzes zur Schaffung einer „Neuen Sindorfer Mitte“, die diesen Namen auch verdient.
- Erweiterung des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr, um bestehende Raumnot zu beheben und den zunehmenden Anforderungen zu entsprechen.
- Schaffung von Seniorenwohnen und Pflege im Quartier der Bodelschwinghstraße, idealerweise in Kombination mit einem Hospiz.
- Weitere Wohnbebauung nur nach vorheriger Schaffung der notwendigen Infrastruktur (Kitas, Schule, Nahversorgung, ÖPNV) und nur innerhalb der schon bestehenden wohnbaulichen Grenzen zwischen Europaring und Erfttalstraße.
- Schaffung von Räumen/Bereichen für Jugendliche.
- Verbesserungen in der Verkehrsführung und -sicherheit unter gleichrangiger Betrachtung von Fußgängern, Rad- und motorisiertem Verkehr.
- Höhere Kontrolle von Verkehrsordnungswidrigkeiten, insbesondere auf der Kerpener Straße.
- Verbesserung der Sauberkeit im Ort und strikte Ahndung von wildem Müllabladen.

Genauere Informationen finden sich auf der Homepage der SPD-Sindorf (<http://www.spd-sindorf.de/>)

Kerpen-Mitte / West:

- Mit dem Neubau des Europagymnasiums in Kerpen soll ein erstes, vollständig nachhaltiges „Grünes“ Gymnasium Deutschlands realisiert werden.
- Die Maßnahmen zur Aufwertung des Europaviertels durch das ISEK (Integriertes Stadtentwicklungskonzept) unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger haben für uns Priorität.
Der Abbruch des Hochhauses Maastrichter Straße war die erste Maßnahme. Weitere, wie die Begegnungsstätte Maastrichter Straße und die Verlegung des Jahnstadions, folgen.

- Am alten Standort des Gymnasiums wollen wir generationsübergreifendes und modernes Wohnen ermöglichen.
- Im Rahmen des Architekturwettbewerbs für die Nachfolgenutzung des jetzigen Jahnstadions fordern wir eine konsequente Bürgerbeteiligung.
- Wir benötigen dringend ein langfristiges Kitakonzept. Zurzeit fehlen mindestens zwei Kindertagesstätten in Mödrath, Kerpen und Langenich. Ebenso werden für die Ortsteile Blatzheim, Buir und Manheim-Neu jeweils mindestens zwei weitere Kita-Gruppen benötigt.
Dies dient der Sicherstellung der wohnortnahen Versorgung mit Kitaplätzen.
- Wir setzen uns für eine dauerhafte Aufwertung (für alle Altersklassen) und regelmäßige Pflege der Spielplätze ein.
- Wir fordern eine konsequente Aufstellung von Bebauungsplänen, auch schon in bestehenden Gebieten, um die Bebauung zu steuern und den aktuellen „Wildwuchs“ zu beenden.
- Die Linie 976 ist für die Stadtteile Buir, Blatzheim, Manheim-Neu und Kerpen-Süd essenziell, da diese bis zum zentralen Bahnhof nach Horrem führt und weiter bis nach Frechen zur Stadtbahn. Daher wollen wir die Linie ausbauen. Kurzfristiges Ziel ist zunächst eine halbstündige Taktung während der Stoßzeiten.
- Die Menschen in Kerpen sollen unmittelbar an politischen Entscheidungen beteiligt werden. Gute Beispiele sind der Bürgerbeirat im Rahmen des ISEK und der Bürgerbeirat Manheim. Wir wollen diese Möglichkeiten der Beteiligung weiter ausbauen und fordern daher eine solche Möglichkeit auch für Buir. Durch die besondere Lage am Tagebaurand und der Situation vor Ort, bietet sich Buir als Pilotprojekt für eine neue Form der Bürgerbeteiligung an.

Genauere Informationen finden sich auf der Homepage der SPD-Kerpen-Mitte/West (<http://www.spd-kerpen-mitte-west.de/>)

11. Bürgerbeteiligung

Wir setzen uns für neue Formen der Bürgerbeteiligung ein. Bei die Allgemeinheit betreffenden Vorhaben sollen z.B. einzelne, zufällig ausgesuchte Einwohner und Einwohnerinnen um Beteiligung gebeten werden. Frühzeitige Beteiligungsverfahren müssen den Bürgern nahegebracht werden. Eine Veröffentlichung wie heute reicht nicht mehr.

Als Vorbild können hier die Verfahren zur Erft-S-Bahn oder der Rheinquerung bei Wesseling genutzt werden.

2030 ist Kerpen ein Vorbild des Open Government. Auf digitalem und analogem Wege ist eine Beteiligung möglich. Diese wird dann auch aktiv von der Stadt angeboten.

12. Digitales

Die Homepage der Kolpingstadt Kerpen ist unübersichtlich und schlecht gepflegt. Sie ist nicht barrierefrei. Der häufige Einsatz von PDFs, nicht responsiven Anzeigen und ein fehlender Lesemodus machen die Seite für blinde oder sehbehinderte Besucher nahezu unbenutzbar.

Auf vielen mobilen Endgeräten erscheint sie zudem nicht lesbar.

Es muss nicht alles jedem Besucher angezeigt werden. Es muss möglich sein, sinnvoll vorzufiltern. Es gibt keine Augmented Reality (erweiterte Realität) Angebote, die in Kerpen nutzbar sind und die analoge mit digitalen Angeboten verknüpfen.

Auf Basis eines Antrags der SPD aus 2014 wird seit einigen Jahren die Ratssitzung gestreamt. Dieses Angebot sollte ausgeweitet werden. Eine digitale Beteiligung an der Einwohnerfragestunde zu Beginn jeder Sitzung ist nicht nur eine Frage des modernen Angebots, sondern unter Berücksichtigung der Inklusion zwingend.

Die KerpenSPD setzt sich für den ausschließlichen Einsatz von Open Source Software ein. Nur diese zeigt seit Jahren nachhaltige Sicherheit. Speziell die immensen Lizenzzahlungen an einzelne Unternehmen mit herstellergebundener Software müssen abgelöst werden.

2030 nutzt die Kolpingstadt ein diverses und damit sicheres Softwareangebot, dass über offene Schnittstellen dennoch untereinander voll kompatibel ist. Die teuren Monokulturen sind Geschichte. Im Rathaus leitet eine Anzeige den Besucher über das Kamerabild seines Handys und zeigt ihm seinen Weg. Die Fragen zur Einwohnerfragestunde können auch per Videochat gestellt werden.

13. Innere Sicherheit

Mit dem Begriff Innere Sicherheit umschreiben wir den Schutz unseres Lebens und unseres Eigentums vor Angriffen und Übergriffen. Um dies zu gewährleisten sind Justiz sowie Ordnungs- und Sicherheitskräfte im Einsatz, die größtenteils dem Bund und dem Land unterstehen. Für die Kommunalpolitik bleibt hier wenig Handlungsspielraum.

Die KerpenSPD achtet aber darauf, dass bereits bei der Planung von neuen Ansiedlungen Beleuchtung und Sichtfelder so gestaltet werden, dass sie Passanten zu jeder Tageszeit ein Gefühl der Sicherheit geben. In Zusammenarbeit mit den Anwohnern werden wir bestehende Bereiche identifizieren, in denen sich Passanten unsicher fühlen. Diese Bereiche werden wir mit entsprechenden Maßnahmen unter Einsatz der kommunalen Ordnungskräfte sowie Streetworkern zu angstfreien Bereichen umgestalten.

Durch gemeinsame Streifen der Polizei, des Ordnungsamtes und des Jugendamtes soll, besonders an Brennpunkten, Präsenz gezeigt und ein Klima des Vertrauens zwischen Bevölkerung und Behörden geschaffen werden.

Das Personal des Ordnungsamtes und die Zahl der Streetworker werden entsprechend aufgestockt.

*2030 fühlen sich die Kerpener Bürger*innen auch in den entlegensten Bereichen sicher. Ordnungskräfte überwachen die Situation vollumfänglich. Streetworker kümmern sich ausreichend.*

14. Gesundheitsversorgung – Lehren aus Corona

Es brauchte eine globale Pandemie, um auch dem letzten eindrücklich verständlich zu machen, dass Gesundheitsversorgung ein Grundrecht ist, das sich niemals primär an monetären Aspekten orientieren darf.

Vor allem weil Kerpen kein Krankenhausstandort ist, setzt sich die KerpenSPD dafür ein, dass im Kreis kein Krankenhaus schließen darf.

Bereits jetzt sind einzelne Angebote nur noch spärlich vertreten (Gynäkologie, Geburtstation) und gemessen an unserer Einwohnerzahl gibt es eine zu geringe Anzahl an Krankenhausbetten.

Dem muss entgegengewirkt werden. Die KerpenSPD spricht sich deutlich für einen Klinikverbund im Rhein-Erft-Kreis aus. Dieser soll dafür sorgen, dass Kompetenzen zusammengelegt werden, aber die Notfallversorgung gegenüber heute qualitativ verbessert wird. Wichtige Angebote wie eine Geburtstation sollen so angeboten werden, dass die Fahrtzeiten für die Kerpener Bürger*innen minimal sind.

Die aktuelle finanzielle Belastung durch Corona muss aus unserer Sicht durch Sonderförderungen aufgefangen werden. Strukturell unterfinanzierte Kommunen dürfen nicht mit der erheblichen Last allein gelassen werden.

Hier sollte der vom Bundesfinanzminister bereits vor Corona auf den Weg gebrachte Plan zur Entschuldung der Kommunen ausgeweitet werden.

Wir erwarten, dass die Landesregierung NRW diesen Weg deutlich unterstützt.